Július Koller: One Man Anti Show

Ina Mertens

Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/critiquedart/25789>

DOI : 10.4000/critiquedart.25789

ISSN : 2265-9404

Éditeur

Groupement d'intérêt scientifique (GIS) Archives de la critique d'art

Référence électronique

Ina Mertens, « Július Koller: One Man Anti Show », *Critique d'art* [En ligne], Toutes les notes de lecture en ligne, mis en ligne le 09 mai 2018, consulté le 24 septembre 2020. URL : <http://journals.openedition.org/critiquedart/25789> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/critiquedart.25789>

Ce document a été généré automatiquement le 24 septembre 2020.

EN

Július Koller: One Man Anti Show

Ina Mertens

- 1 Es ist ein schönes Buch, das Daniel Grúň, Kathrin Rhomberg und Georg Schöllhammer – zugleich das Kuratorenteam der Ausstellungen in Warschau 2015/16 und Wien 2016/17 – zu dem slowakischen Neoavantgardisten Július Koller (1939–2007) herausgegeben haben. Laut Einleitung ist die zur Wiener Ausstellung erschienene Publikation als Begleitbuch zu beiden Präsentationen sowie als Veröffentlichung innerhalb eines dreijährigen Forschungsprojekts zu verstehen. Július Koller ist, auch dank des Engagements der Kurator_innen, längst eine feste Größe des globalisierten Kunstbetriebs und -markts. Sein Œuvre nun nicht entlang der Linien einer hegemonialen Kunstgeschichte verzerrt zu interpretieren, sondern anhand von einzelnen Schlüsselbegriffen neue Fragen zu eröffnen, ist das Hauptanliegen des Buches. Dafür wurde ins Zentrum der Publikation ein nach Schaffensjahren geordnetes „Register“ Kollers gesetzt. Bei der sogenannten „Selbst-Chronologie“ handelt es sich um eine Aufzählung der Werke des Künstlers, die er selbst über die Jahre angelegt hat und die sein Vorgehen fast evolutionär dokumentiert. Da Koller in den Aufzeichnungen immer wieder durch Pfeile, Einlassungen sowie Unter- und Durchstreichungen auf die Verwobenheiten innerhalb seines Schaffens verwiesen hat, hätte es sich gelohnt, einen Abdruck der handschriftlichen Originaldokumente dieses Registers den Übersetzungen konsequent gegenüberzustellen. Die „aufgeräumte“ Präsentation ohne Annotationen erweckt den Eindruck einer Abgeschlossenheit der einzelnen Werkphasen, der nicht gewollt sein kann und in den übrigen Texten des Buches zu Recht konterkariert wird: Einerseits indem die Autor_innen inbrünstig asymmetrisch argumentieren, wenn es zum Beispiel um die Zugehörigkeit Kollers zur Mail-Art-Szene (Grúň/Freire) oder das Verhältnis zu normativen Werkkategorien geht (Grúň/Hrabušický). Andererseits auch, indem Fragen offen bleiben, wie zum Beispiel in Cristina Freires Beitrag, der erhellend bezüglich der Materialität von Kollers Ausstellungsbeteiligungen in Südamerika ist, allerdings kaum Antwort auf die Folgen dieser südamerikanischen Präsenz geben kann.
- 2 Das Buch ist dort am stärksten, wo ihm neue Hervorhebungen gelingen. So zum Beispiel im Interview mit Kollers Partnerin Květoslava Fulierová, in dem endlich auch ihre Autorinnenrolle und der dokumentarische Blick der Fotografin für die Arbeiten Kollers thematisiert wird. Auch Aurel Hrabušickýs Beitrag eröffnet neue Aspekte, in

dem er mit Tiefenkenntnis die Zerwürfnisse und die Stellung Kollers zum engsten Kreis der Neoavantgarden im Realsozialismus analysiert. Es ist außerdem ein Verdienst der Herausgeber_innen die Übersetzung eines Briefes, den Koller 1978 an den Kunsthistoriker Tomáš Štraus verfasst hat, vorzulegen. Hier wird Kollers hoher Reflexionsgrad bei der eigenen Verschränkung von verschiedenen Kunstpraxen aus erster Hand deutlich. Offen bleibt, wieso das Dialogische des Briefkontaktes nicht ausgespielt wurde und auch Štraus Antwortbrief veröffentlicht wird. Die erfrischende Mehrdimensionalität der Publikation lässt hoffen, dass es sich nicht wie im Vorwort des Buches angekündigt um den „Abschluss der Aufarbeitung des äußerst komplexen Œuvres“ handelt – es wäre äußerst schade und würde den vielen Vernebelungen in der breiten Bewegung der zentraleuropäischen Neoavantgarden zum internationalen Kunstbetrieb nicht gerecht. Zweifellos aber liegt nun ein dynamischer Puzzlestein für die weitere Erforschung dieses singulären Künstlers vor.